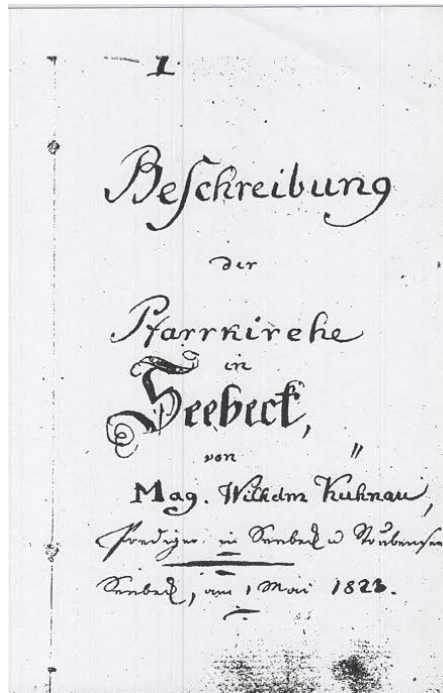


Bemerkenswertes der Beschreibung der Pfarrkirche in Seebeck von Magister Wilhelm Kuhnau vom Mai 1823 (ergänzt von Unbekannt bis 1933)



In dieser Chronik wird zunächst die ehemalige Pfarrkirche in Seebeck beschrieben. Sie stammte aus dem Jahr **1525** und zeigte viele interessante Details in ihrer Bauweise und Ausstattung.

- Die Pfarrkirche in Seebeck, die 1525 dem Kloster Lindow zugehörte, hatte eine Kanzel aus dem Jahr 1609 mit Gemälden heiliger Zeugen und **Reformatoren**.
- Der Turm beherbergte drei Glocken, von denen eine aus dem Jahr 1607 stammte, und bot eine weite Aussicht auch auf den Vielitzsee.
- Die Kanzel war aus Holz und reich verziert, mit vergoldeten Elementen an den Wänden und Säulen.
- Sie wies beeindruckende Ölgemälde auf, darunter die Bildnisse heiliger Zeugen wie Johannes, Lukas, Petrus und Moses **sowie Reformatoren wie Luther und Melanchthon**.
- Inschriftliche Sprüche aus der Heiligen Schrift ergänzten die Darstellung mit theologischen Botschaften, die vermutlich vom damaligen Pfarrer Michael Haberkorn ausgewählt wurden.
- Die Kanzel hatte eine zentrale Position in der Kirche, was eine gute Sicht auf die Gemeinde ermöglichte und das Licht günstig für den Prediger war.
- Der Altar hatte drei Felder, die Szenen aus dem Leben Jesu zeigten: die Auferstehung, die Kreuzigung und das letzte Abendmahl.



- Unter den Darstellungen waren Inschriften, die die Namen von Kirchenvorstehern und früheren Pfarrern nannten.
- Der Altar wurde mit großen **Messingleuchtern** geschmückt.
- In der Nähe des Altars befand sich der Taufstein, der ebenfalls reich verziert war und biblische Figuren zeigte, wobei die zentrale Botschaft die Bedeutung der Taufe hervorhob.

Die **historischen Inschriften**, die im Text über die Pfarrkirche in Seebeck erwähnt werden, sind folgende:

1. **Kanzelinschrift:**

„Haec cathedra aedificata anno 1609 sub Pastore Michael Haberkorn, et renovata sub Pastore Joachim Pohlemann, anno 1709.“ Diese Inschrift informiert darüber, dass die Kanzel im Jahr 1609 unter dem Pfarrer Michael Haberkorn erbaut und 1709 unter dem Pfarrer Joachim Pohlemann renoviert wurde.

2. **Inschriften an der Kanzeltür:**

Es sind vier Inschriften erwähnt, darunter:

- „Der Herr behüte deinen Ausgang und Eingang von nun an bis in Ewigkeit!“
- „Ich bin gekommen zu suchen und selig zu machen, was verloren ist.“

3. **Namen der Pfarrer:**

An verschiedenen Stellen im Altar und der Kirche befanden sich die Namen früherer Pfarrer, einschließlich ihrer Jahre im Dienst.

4. **Inschrift zu Ehren des Friedens:**

Eine Krone, die während eines **Friedensfestes 1763** aufgestellt wurde, hat eine Inschrift, die an den glorreichen Frieden von 1763 **nach dem Siebenjährigen Krieg** erinnert und die Bedeutung des Friedens für die Gemeinde zeigt.

Die Inschriften waren bedeutend, da sie historische, religiöse und kulturelle Aspekte der Gemeinde und ihrer Kirche dokumentierten und dabei halfen, die Identität und das Erbe der Pfarrei zu bewahren.

In der Kirche von Seebeck haben u.a. folgende Pfarrer gewirkt, wie im Dokument aufgelistet:

1. **Michael Haberkorn** - Er war der Pfarrer, unter dem die Kanzel im Jahr 1609 erbaut wurde und ist auch als eine der Hauptfiguren in der frühen Geschichte der Kirche erwähnt.
2. **Joachim Pohlemann** - Er führte die Renovierung der Kanzel im Jahr 1709 durch.
3. **Johann Christoph Wilhelm Kuhnau** - Er war 1823 Pfarrer und Mitglied der Kirchenverwaltung und schrieb die Chronik zur Pfarrkirche Seebeck.

Zusätzlich zu weiteren namentlich genannten Pfarrern werden auch andere genannt (beispielsweise Pfarrer Harder und Pfarrer Werdin), die in verschiedenen administrativen und besuchenden Kapazitäten in der Gemeinde engagiert waren.

In der Chronik werden mehrere **bemerkenswerte Ereignisse aus der Geschichte der Kirche** und der Gemeinde Seebeck erwähnt. Hier sind einige davon:

1. **Bau und Renovierung der Kanzel:** Die Kanzel wurde 1609 unter Pfarrer Michael Haberkorn erbaut und 1709 unter Pfarrer Joachim Pohlemann renoviert. Dies zeugt von der kontinuierlichen Entwicklung der Kirche und ihrer Ausstattung im Laufe der Jahrhunderte.
2. **Schwedische Invasion 1675:** Während der schwedischen Invasion flohen die meisten Seebecker in das Neukammer Luch, da die Schweden Kirchen plünderten und sogar die Toten in der Erde nicht verschont wurden. Dies wird als Erinnerung an die grausame Schwedenzeit dokumentiert.
3. **Friedensfest 1763:** Eine Feier zur Erinnerung an den Friedensschluss nach dem Siebenjährigen Krieg fand in der Kirche statt, was die Bedeutung des Friedens für die Gemeinde unterstreicht.

Neue Kirche von Seebeck seit 1863



© ML 2025

- 1863 wurde die jetzige ziemlich schlichte Kirche in Seebeck neu gebaut und es gab Reparaturen am Pfarrhof.
- 1908 erhielt der Kirchenälteste Wilhelm Sühling ein Ehrenzeichen, und es wurde eine Kirchenbibliothek angelegt.



- Während des Ersten Weltkriegs wurden die Orgelpfeifen und Glocken beschlagnahmt, und es gab Lebensmittelknappheit.
- Im Jahr 1922 wurde die Pfarrei Seebeck um die Gemeinden Vielitz und Glambeck erweitert, was zu Spannungen führte.
- 1933 wurde der Pfarrer Karl Hermann Schmidt pensioniert, der die Gemeinde als schwierig und gespalten empfand.

In dem von einem Unbekannten fortgeschriebenen Dokument von Kuhnau sind verschiedene Anekdoten und kleine Geschichten enthalten, die Einblicke in das Leben der Gemeindemitglieder und die Aktivitäten der Kirche geben. Hier sind einige Beispiele:

1. **Das Fest während der Fastenzeit:** Es wird erwähnt, dass trotz der Vorschriften, Hochzeiten in der Fastenzeit nicht zu halten, solche Feiern stattfanden. Dies zeigt die Herausforderungen, mit denen die Kirche konfrontiert war, als sie versuchte, traditionell religiöse Praktiken aufrechtzuerhalten.
2. **Der schwedische Sporn und die Kugel:** An der Kirche hängt ein alter, zerschlissener schwedischer Sporn, gefunden im Seebecker Acker, als Erinnerung an die grausame Zeit der schwedischen Invasion. Ein zersprungenes Geschoss wurde ebenfalls erwähnt, was die dunkle Geschichte dieser Zeit illustriert und als eine Art Geschichtswahrung dient.
3. **Die Feier des 25-jährigen Regierungsjubiläums von Kaiser Wilhelm II:** 1913 Die Feiern fielen jedoch weniger eindrucksvoll aus, da nur wenige Kirchenbesucher anwesend waren, was auf ein allgemeines Desinteresse hinweisen könnte.
4. Eine Anekdote beschreibt, wie die evangelischen Frauen der Gemeinde sich in einer losen Versammlung trafen, um Bibelabschnitte zu besprechen und Interesse an kirchlichen Fragen zu wecken. Es wird erwähnt, dass vielen von ihnen die Inhalte, die sie durch die Predigten schon lange hörten, plötzlich neu und interessant erschienen.

Die Inflation, die im Dokument beschrieben wird, bezieht sich auf die wirtschaftlichen Bedingungen in Deutschland während und nach dem Ersten Weltkrieg in den Jahren 1916 bis 1920. Hier sind einige zentrale Punkte zur Inflation, wie sie im Text behandelt wird:

1. **Rascher Anstieg der Preise:** Der Text gibt einen Überblick über die sprunghaften Preissteigerungen für Grundnahrungsmittel und andere Waren. Beispielsweise wird berichtet, dass Fleischpreise, wie Schweinefleisch, stark angestiegen sind, mit Preisen von 2,40 Mark, während die Kosten für Butter 2,80 Mark betrugen. Der Preis für Kartoffeln, Roggen und andere Lebensmittel stieg signifikant an, was den Lebensunterhalt der Menschen erheblich belastete.
2. **Nahrungsmittelknappheit:** Trotz besserer Ernten wird im Text erwähnt, dass die Lebensmittelkrise sich verschärft. Insbesondere die vorangeschrittene Knappheit bei bestimmten Gütern führt zu großen Herausforderungen. Der Liter Milch kostet 30 Pfennig, was auf die Schwierigkeiten hinweist, die Menschen beim Zugang zu Nahrungsmitteln hatten.



3. Die Inflation betrifft nicht nur Nahrungsmittel, sondern auch alltägliche Güter. Der Preis für Zigarren, Anzüge und Stiefel wird als exorbitant hoch beschrieben, was darauf hinweist, dass sich die Lebenshaltungskosten stark erhöht haben. So kostet ein Anzug beispielsweise 600 Mark, während ein Paar Stiefel 250 Mark kosten kann.
4. **Kriegswirkungen und gesellschaftlicher Druck:** Die Inflation wird auch in einem breiteren gesellschaftlichen Kontext dargestellt. Der Mangel an Lebensmitteln, die Sittenlosigkeit und das Fehlen von Kirchenbesuchern werden als negative Konsequenzen des Krieges und der nachfolgenden finanziellen Unsicherheit gesehen.
5. Angesichts der Inflation und der schlechten Lebensbedingungen wird als Reaktion auf die wirtschaftlichen Schwierigkeiten erwähnt, dass der Kirchenbesuch in vielen Fällen stark zurückgeht. Die Menschen scheinen von den Schwierigkeiten des Lebens abgelenkt, was die religiöse Praxis beeinflusst.

In der Chronik wird auch über die Pacht von Kirchengrundstücken berichtet:

- **Pachtvergabe:** Am 15. Juni 1908 wurde der Pfarracker für zwölf Jahre neu verpachtet. Es kamen etwa 16 Interessenten (Pachtlustige) zum Zug, und das gesamte Grundstück von ungefähr 100 Morgen wurde von mehreren Pächtern zu unterschiedlichen Preisen gepachtet. Die Pachtpreise werden detailliert aufgeschlüsselt, wobei einige Pachtverträge bereits mehrere Jahre zuvor zu niedrigeren Preisen abgeschlossen wurden.
- **Pachtpreise:** Die Pachtpreise für die verschiedenen Parzellen sind aufgelistet, wobei die Beträge von Parzelle zu Parzelle variieren. Beispielsweise erhielt Potechius, Schröder I und Schröder II den Zuschlag für den großen Acker, während andere Flächen von Adolf Schröder, August Schröder, Arndt und Bielecke zu unterschiedlichen Preisen gepachtet wurden.
- **Vergleich zu früheren Pachtverhältnissen:** Es wird auch ein Vergleich zu den Pachtpreisen vor 12 Jahren angestellt, der zeigt, wie sich die Preise im Laufe der Zeit erhöht haben.

Zusammenfassend gibt der Text Auskunft darüber, wie Kirchengrundstücke verpachtet wurden, welche Preise dafür aufgerufen wurden und wie sich diese im Vergleich zu früheren Pachtverhältnissen entwickeln.

In der Chronik werden mehrere bauliche Maßnahmen im Pfarrhaus und auf dem Pfarrgrundstück beschrieben:

1. **1906 Reparatur und Renovierung:** Das Stall- und Scheunendach des Pfarrhauses wurde repariert, und die Stuben im Pfarrhaus erhielten eine Tapezierung sowie eine Streicheinheit. Die Gemeinde ließ die Tapezierung durchführen, während sie für die Farbe beim Streichen der Fußböden aufkam.
2. **Koksofen:** Für eine Stube im Pfarrhaus wurde ein eiserner Koksofen für 36,00 Mark aus den Mitteln der Kirchenkasse angeschafft. Diese Anschaffung erfolgte mit Genehmigung der Königlichen Regierung in Potsdam.



3. **Farb- und Zaunarbeiten:** Die Türen im Pfarrhaus wurden ebenfalls gestrichen, wobei die Kosten von der Gemeinde getragen wurden. Außerdem wurde ein Zaun hinter und an einer Seite des Kirchhofs errichtet, der 166 Mark kostete, wobei die Kirchenkasse und die Gemeinde jeweils die Hälfte der Kosten übernahmen.
4. **Küchenmaschine:** Eine neue Küchenmaschine wurde im Pfarrhaus installiert.
5. **Einteilung von Räumlichkeiten:** Im Jahr 1908 wurde eine Kirchenbibliothek eingerichtet, die jährlich 25 Mark kosten sollte.

Diese Maßnahmen umfassen sowohl notwendige Reparaturen als auch Verbesserungen und Erweiterungen der Nutzungsmöglichkeiten des Pfarrhauses und des damit verbundenen Grundstücks.

Berichte über Unwetter und Feuersbrünste im Dokument:

1. **Sommer 1911:** Es wird von einer extremen Dürreperiode berichtet, die mehrere Wochen andauerte, mit Temperaturen über 30 Grad Celsius im Schatten. Diese Dürre führte zu Ernteausschlägen, und es gab Berichte über brennende Moore und Wälder, verursacht durch Funken von Zügen.
2. **Gewitter am 14. bis 15. Mai 1917:** In dieser Nacht tobte ein gewaltiges Gewitter in Seebeck und Umgebung. Es kam zu starkem Donnerrollen und Blitzen, was dazu führte, dass ein Blitz in die Scheune des Bauern Sühring einschlug und diese sowie den angrenzenden Stall in Brand setzte. Glücklicherweise konnte weiterer Schaden durch den Wind, der drehte, abgewendet werden.
3. **Karfreitag, 9. April 1909:** An diesem Tag brannten in Grieben 23 Gebäude, einschließlich 3 Kühen, 6 Schweinen und 30 Schafen ab. Das Feuer war in einem Stall ausgebrochen und führte zu erheblichen Zerstörungen.

Diese Ereignisse verdeutlichen die Gefahren, die die Gemeinden durch Feuersbrünste und Gewitter erleiden mussten, und die potenziellen Schäden, die hierdurch verursacht wurden.

Im Dokument werden mehrere Namen von Personen aus Seebeck erwähnt, die 1914 mobilisiert wurden, sowie Informationen über ihren Verbleib:

1. **Mobilmachung:** Die Mobilmachung wurde am 31. Juli 1914 im Dorf bekannt gegeben. Die allgemeine Stimmung war gedrückt, da viele nicht an den Ausbruch eines Krieges gedacht hatten.

2. **Einberufene Personen:**

Der Sohn des Bauern Ernst
Der Hofstellenbesitzer Potechius
Der Sohn des Bauern Koch

Aus Strubensee: der Sohn des Bauern Wegener sowie die Knechte Gustav Sabach und Paul Regelin genannt Gädtke.



3. Verluste:

Der Sohn des Bauern Ernst wurde in St. Quentin verwundet. Potechius wird seit dem Gefecht gegen die Russen bei Schirwindt vermisst. Der Sohn des Bauern Koch wurde in Frankreich verwundet.

Es gibt keine spezifischen Rückkehrberichte über die mobilisierten Personen im Dokument. Daher bleibt unklar, welche dieser Personen tatsächlich zurückkehrten oder welche weiteren Schicksale sie erlitten. Die Dokumentation des Kriegsverlaufs und seiner Konsequenzen scheint unvollständig zu sein, insbesondere im Hinblick auf die Rückkehr der Soldaten

Im Dokument gibt es verschiedene Berichte über die Gläubigen in Seebeck:

1. **Kirchenbesuche:** Während des Ersten Weltkriegs wurde festgestellt, dass der Kirchenbesuch in Seebeck und insbesondere in Strubensee stark zurückging. Der Druck des Krieges und die damit verbundene Arbeit führten dazu, dass viele Männer an den Sonntagen nicht zur Kirche kamen, da sie zu müde waren, um eine Predigt zu hören.
2. **Gottesdienste während der Mobilmachung:** Am Mittwoch nach der Mobilmachung wurde ein allgemeiner Buß- und Betttag abgehalten, bei dem vor allem die in den Krieg ziehenden jungen Männer sowie deren Frauen das Heilige Mahl empfangen. Dies zeigt, dass die Gemeinde trotz der schwierigen Umstände spirituelle Unterstützung suchte.
3. **Konfirmandenunterricht und Amtshandlungen:** Trotz der Schwierigkeiten, die während des Krieges auftraten, fanden auch in Seebeck Amtshandlungen und der Unterricht für Konfirmanden statt, obwohl der Pfarrer die Lehre für beide Gemeinden aufgrund eines Mangels an Lehrkräften selbst übernahm.
4. **Widerstand gegen Veränderungen:** Im Jahr 1922, als es zur Fusion der lutherischen Gemeinden mit den reformierten Gemeinden kam, zeigte sich Widerstand in Form von Kirchenschließungen und mangelhafter Unterstützung für den Pfarrer durch die jeweiligen Lehrer. Dies führte zu Spannungen innerhalb der Gemeinde.

Religiöse und gesellschaftliche Entwicklungen

1. **Kriegseinwirkungen:** Die Berichte geben einen Einblick in die Auswirkungen des Ersten Weltkriegs auf die Gemeinden. Die Teuerung der Lebenshaltungskosten war enorm, und es gab zahlreiche Berichte über Kriegsoffer aus der Gemeinde. Auch soziale Probleme wie Wucher und Sittenlosigkeit wurden während dieser Zeit angesprochen.
2. **Feiern und Veranstaltungen:** In der Zeit nach dem Krieg und bis in die 1920er Jahre fanden verschiedene Feiern statt, darunter das 25-jährige Regierungsjubiläum von Kaiser Wilhelm II. sowie Fahneneinweihungen von Kriegervereinen.
3. Nach dem Krieg 1914 bis 1918 begannen die Gemeinden, sich wieder zu strukturieren und Aktivitäten zu organisieren, wie z.B. die Gründung einer Frauenbewegung, die das Interesse an kirchlichen Fragen weckte.
4. **Kirchenvisitationen:** Die Berichte erwähnen Kirchenvisitationen, die dazu dienten, den Zustand und die Aktivitäten der Gemeinden zu überprüfen. Solche Visitationen waren



wichtig für die Aufrechterhaltung der kirchlichen Praktiken und die Sicherstellung, dass die Gemeinschaften gut betreut werden.

5. **Finanzielle Situation:** Die Dokumente werfen ein Licht auf die finanziellen Probleme, mit denen die Gemeinden zu kämpfen hatten, insbesondere in Bezug auf die Kirchensteuer und die Erleichterungen, die vom Consistorium gewährt wurden, um die Gemeinden zu unterstützen.

Insgesamt zeigen die Berichte, dass die Gemeinden in Seebeck und Umgebung durch Probleme wie Kriegsfolgen, soziale Themen und innere Spannungen geprägt waren, aber auch bestrebt waren, die Gemeinschaft zu pflegen und den Glauben aufrechtzuerhalten. Dies deutet auf eine dynamische religiöse und soziale Gemeinschaft hin, die nicht nur von Krisenzeiten sondern auch von dem Wunsch nach Stabilität und Gemeinschaft geprägt war.

Die Berichte und Chroniken zeigen mehrere Aspekte, die den Pfarrer Karl Hermann Schmidt, Seebeck (1906-1933) in Seebeck und Strubensee verärgerten:

- **Kulturelle Ablenkungen:** Der Pfarrer äußert Unmut über den Rückgang des Kirchenbesuchs, der teilweise auf kulturelle Ablenkungen wie Maskenbälle, Kriegerfeste und andere Vergnügungen zurückzuführen sei. Diese Aktivitäten scheinen die Menschen vom Gottesdienst abzulenken und das Interesse an kirchlichen Angelegenheiten zu verringern.
- **Widerstand gegen Veränderungen:** Der Widerstand der Gemeinden gegen die Fusion mit reformierten Gemeinden, welcher durch das Streiken beim Gottesdienst deutlich wurde, machte es dem Pfarrer schwer, die Einigung und das kirchliche Leben voranzubringen. Die Starrköpfigkeit einiger Gemeindeangehöriger frustrierte ihn, da er wenig Unterstützung von Lehrern und Gemeindemitgliedern erhielt, um diese Veränderungen zu akzeptieren.
- **Schwierigkeiten im Unterricht:** Da eine geeignete Lehrkraft für die Gemeinden nicht aufgetrieben werden konnte, übernahm der Pfarrer selbst den Religionsunterricht. Dies bedeutete zusätzliche Belastung und Frustration, da die Kinder oft von Seebeck nach Strubensee reisen mussten, um am Unterricht teilzunehmen. Der Pfarrer fühlte sich auch in dieser Hinsicht überlastet.
- **Abnehmendes Interesse an kirchlichen Dingen:** Es wurde festgestellt, dass viele Gemeindemitglieder nicht mehr aktiv am kirchlichen Leben teilnahmen oder nicht mehr den erforderlichen Respekt für die kirchlichen Lehren zeigten. Der Pfarrer sprach von einer "Glaubensschwäche" innerhalb der Gemeinde.
- **Besonderer Aufwand für Gottesdienste:** Der Pfarrer bemerkte, dass oft "besondere" Veranstaltungen benötigt wurden, um das Interesse der Gemeinde zu wecken, z.B. Weihnachtsaufführungen und musikalische Darbietungen. Dies zeigt seinen Unmut darüber, dass das bloße Wort oder die Predigt nicht mehr ausreichend waren, um Menschen in die Kirche zu bringen.

Insgesamt waren die Pfarrer frustriert über die Zustände, die das kirchliche Leben und die Gemeinschaft prägten, sowie über den mangelnden Respekt und das nachlassende Engagement der Gemeindemitglieder.



Die gesamte Chronik finden Sie unter dem folgenden QR-Code:

